

Jetzt ist die Zeit – Den Schritt in die Zukunft wagen

Kölner Anstoß zum 100. Geburtstag des Katholischen Deutschen Frauenbundes

*Neues Spiel – neue Chance
Wir spielen das alte Spiel
Unter veränderten Bedingungen
Wer kennt die Regeln
In der unübersichtlichen Welt
Herkömmliche Wege
Fragwürdig geworden
Führen in Sackgassen
Umwege manchmal
Fluchtwege sind unsere Sache nicht
Wir suchen die Spuren
In uns um uns
Bei mir und bei dir*

*Neues Spiel – neue Chance
Wir Spielgefährtinnen
Aus allen Richtungen
Unter dem Himmel
Für eine Spielzeit zusammen*

*Wir Alten
Erfahren in langen Märschen
Haben das Ziel
Aus dem Blick nicht verloren
Auf Umwegen nicht
Und nicht auf Durststrecken
Wir tragen mit uns die eiserne Ration
Für euch an unserer Seite
Nüchternheit Ausdauer
Widerstand gegen Widerstände
Bis zur Schmerzgrenze*

*Wir Jungen
Einzelgängerinnen
Doppelgängerinnen
Auf der Suche nach dem guten Leben
Schlagen wir uns durch
Lebensmodelle und Sinnangebote
Unüberschaubar
In einer aus den Fugen geratenden Welt
Fügen wir
Unsere eigenen Visionen zusammen
Ohne uns fügen zu wollen
Und doch in Gefahr
Gefügig zu werden*

*Neues Spiel – neue Chance
Halb-Zeit-Raum
Einander in den Blick nehmen
Die Alten die Jungen
Die Jungen die Alten
Die Rationen und Visionen teilen
Kraft sammeln
Und Hoffnung schöpfen
Die eine von der anderen
Gemeinsam Strategien entwickeln
Gegen Spielregeln
Die nicht die unseren sind
Die nicht zum Ziel führen
Und dem Leben keine Chance lassen
Im Spiel ohne Verlängerung
Zählt die Tat
Zählt jede
An ihrem Ort
Zu ihrer Zeit*

I. Jetzt ist die Zeit – Zeichen der Zeit erkennen, Herausforderungen annehmen und handeln

Der Frauenbund wird 100. Das bedeutet: Hundert Jahre Geschichte im Rücken. Das heißt auch hundertjährige Gewissheit: Jede Generation hat ihr „Jetzt“, den für sie einzig möglichen, entscheidenden Zeitpunkt: den Kairos. Hier und heute die Zeichen der Zeit erkennen, die Herausforderungen annehmen und handeln: Das heißt den Kairos nutzen.

Vor hundert Jahren stellten sich die Mütter des Frauenbundes den Herausforderungen *ihrer* Zeit: Sie, Frauen mit großer Tatkraft und mutigen Visionen, schlossen sich zusammen, um eine eigenständige und anerkannte Mitwirkung von Frauen in Kirche, Gesellschaft und Politik zu erreichen. Frauenbildung, Mädchenarbeit, Abbau sozialer Ungerechtigkeit, politische Bildung standen auf ihrer Tagesordnung: Nationale Grenzen überschreitend und gemeinschaftsbildend - Ermächtigung von Frauen durch Frauen für die Mitgestaltung der modernen Welt.

Wir stehen heute vor neuen Herausforderungen. Es geht um die Würde der Menschen: angesichts harter Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt, immer kühnerer wissenschaftlicher Forschungen, globaler ökonomischer Zwänge und weit verbreteter Situationen von Gewalt; es geht um Leben und Sterben in Würde für alle Menschen, Frauen und Männer, in ihrer Unverwechselbarkeit von Gott so bejaht. Unsere Aufgabe ist es, diese Würde gegen das Recht des Stärkeren zur Geltung zu bringen und in Gesellschaft, Kirche und Politik frauengerechte lebensdienliche Regeln durchzusetzen. Es geht um eine Kultur, die weise mit den Strukturen der Macht umgeht – einer Frauenkultur weltweit heute für morgen. Dies können wir aber nur dann erfolgreich leisten, wenn wir die Zeichen der Zeit, unserer Zeit, erkennen und sie ernstnehmen. Es liegt an uns, das Heute als den entscheidenden Zeitpunkt zu begreifen, um die Herausforderungen und Aufgaben unserer Zeit anzupacken – unseren Kairos in unserer Geschichte, an der Schwelle zur Zukunft.

Den Kairos nutzen heißt: Den Verband als unsere verbindliche Gemeinschaft der Deutung von Herausforderungen und Zeitgestaltung von Frauen für Frauen neu zu entdecken.

Wenn alles möglich ist: Pluralisierung

Die Welt – ein reicher Markt von Möglichkeiten. Alles geht. Einst selbstverständliche Orientierungen an Moral, Gesetz und Religion sind fragwürdig geworden, verlangen nach eigener Begründung und nach Verknüpfung mit dem persönlichen Lebensentwurf. Jede Frau (und jeder Mann) ist herausgefordert, die Konkurrenz

von Wertordnungen auszuhalten. Jede Frau hat ihre eigene Entscheidungskompetenz zu entwickeln und ihre Entscheidungen vor sich selbst, vor Gott und den Menschen zu verantworten.

Der Kairos: Wir können mit der Entscheidungskompetenz von Frauen heute rechnen und auf sie bauen. Indem wir Frauen in ihrer Vielfalt wertschätzen und Orte der Selbstvergewisserung anbieten, stärken wir ihr Bewusstsein für die eigene Würde, ihre Verantwortung für ihr Leben und ihre Mitwelt.

Als gäbe es Gott nicht: Säkularisierung

Die Welt rotiert, als gäbe es Gott nicht; und wo sie um einen „Gott“ rotiert, ist sie uns verdächtig: Welches goldene Kalb wird da angebetet und verherrlicht? Frauen leben heute im Gotteszweifel: Sie zweifeln an Gott oder verzweifeln an ihm, an der Kirche oder an einer heillosen Welt. Oder sie entziehen sich dem Zweifel und der Verzweiflung; Ablenkung ist leicht zu haben.

Der Kairos: Wir halten die Gotteszweifel aus, die eigenen und die anderer Frauen. Wir versuchen Worte für die stummen Fragen, tasten uns miteinander an das Unsagbare. So schaffen wir Raum für die individuelle Suche nach dem göttlichen Du. Auf diesem Weg bieten wir uns als Gefährtinnen an, die miteinander teilen: Bibeltexte, Traditionen und Geschichten, Riten und Segen, Lebens- und Glaubenserfahrungen.

Freiheit zwischen Bindung und Vereinsamung: Singularisierung

Selbstbestimmt und eigenverantwortlich leben zu können, war – und ist heute noch – zuerst ein Anspruch der Männer. Dass wir Frauen uns diesen Anspruch zu Eigen gemacht haben, ist Verdienst der Frauenbewegungen. Heute nutzen Frauen und Männer die gewonnenen Freiheiten. Frauen nehmen ihr Leben selbst in die Hand, sichern sich durch Bildung und Beruf ihre Selbständigkeit. Bindung an einen Partner und an Kinder ist dabei für nicht wenige Frauen unvereinbar mit der erkämpften Selbständigkeit. Die Alternativen - Selbständigkeit um den Preis der Vereinsamung oder Bindung um den Preis des Verlusts der Selbständigkeit – passen selten zu den oft anspruchsvollen Lebensentwürfen der Frauen. Jede für sich ringt bis zur Erschöpfung darum, die Balance zwischen den Ansprüchen der verschiedenen Lebensbereiche zu halten.

Der Kairos: Wir stellen uns der Spannung zwischen Bindung und Freiheit. Wir entlarven die widersprüchlichen Signale, die in unserer Gesellschaft hin- und hergehen, auch zwischen Frauen, zwischen Müttern und Töchtern. Durch Solidarität und politische Arbeit tragen wir dazu bei, dass Frauen ihre gewonnene Freiheit auch als Freiheit zur Bindung und Verantwortung leben können.

Alles unter einen Hut: Rollendifferenzierung

Frauen meistern in einem Leben tausend verschiedene Aufgaben. Sie pendeln zwischen den verschiedenen Lebensbereichen, passen sich den dort geltenden Spielregeln an, lassen sich von der Unvereinbarkeit der Erwartungen und Wertordnungen herausfordern, schlüpfen immer wieder in neue Rollen - bis sie zuletzt nicht mehr wissen, wer sie sind und was gut ist und was nicht. Die Anforderungen an Mobilität und Flexibilität in der Arbeitswelt, an Durchsetzungsvermögen und Härte in der Politik sowie an Fürsorglichkeit und Rücksichtnahme in der Familie passen nicht gut zueinander und müssen doch in einer Person versöhnt werden.

Der Kairos: Wir widersetzen uns den Anmaßungen der Welt um uns: Wir widerstehen dem Bild der perfekten Frau. Wir kultivieren Authentizität und bejahen Verschiedenheit, denn darin zeigt sich der Reichtum der Schöpfung und das Potenzial zu Veränderung und Entwicklung. Das Recht auf Verschiedenheit, auf Eigenwilliges befreit von überzogenen Vollkommenheitsvorstellungen. So tragen wir dazu bei, die Anforderungen der Rollen auszuhalten.

Die Zerbrechlichkeit des Lebens: Fragmentierung

Mehr denn je prägen Brüche, Aufbrüche und Abbrüche, heute Lebensgeschichten. Partnerschaften und Ehen gehen zu Bruch, Familien zerbrechen, Berufswege werden unterbrochen. Arbeitslosigkeit, familiäre Nöte, schwere Krankheiten und Unfälle brechen in Lebenspläne ein. Leben wird selektiert, ausgeschieden, missbraucht, verzweckt, verführt, abgeschoben, vergessen. Leben wird nicht mehr als Ganzes gesehen, es wird unter dem gerade interessierenden Aspekt – als Bruchstück – wahrgenommen und damit entwertet. Unausweichlich ist zuletzt die Einsicht in die Vergänglichkeit unseres Lebens, auch wenn der Tod oft verdrängt wird. Die große Sehnsucht nach Heilsein und Ganzheit bleibt.

Der Kairos: Wir geben Frauen, die Verlust und Scheitern erleben, eine Gemeinschaft, die stärkt. Wir gönnen uns unsere starken Lebensphasen und bestärken uns gegenseitig für die Herausforderungen und Krisen, die auf uns zukommen. Wir bringen uns gegenseitig voran, fördern uns gegenseitig, wo immer das möglich ist. Wir machen Mut, Bruchstücke des Lebens zu einem Lebensbild zusammen zu fügen, das gezeichnet ist von der Hoffnung, dass Gott es vollendet.

Die an den Rändern sieht man nicht: Marginalisierung

Überfluss und Fortschritt um uns herum versperren leicht den Blick auf eine andere Wirklichkeit: In den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas, in den Staaten Osteuropas, aber auch im reichen Westen gehören Armut und Ausgrenzung zu den täglichen Lebenserfahrungen von Menschen. Globalisierung und Ökonomisierung aller Lebensbereiche beschleunigen in etlichen Fällen den Prozess der Ausgrenzung. Oft sind es Frauen, Mütter, Kinder, die übersehen oder abgedrängt werden; auch pflegebedürftige, alte Menschen und die, die sie pflegen; oder die, die von der Norm abweichen: behinderte Menschen, bildungsbenachteiligte Männer und Frauen, fremde Menschen. Wer nicht teilhat an Macht und Besitz oder die Teilhabe verliert, gerät schnell an die Ränder: An den Rand der Armut, an den Rand der Gesellschaft, an den Rand der Bedeutungslosigkeit. Frauen trifft es häufiger als Männer.

Der Kairos: Wir wissen um die Kraft der Solidarität unter Ungleichen. Die Kraft, gerechte Strukturen zu schaffen und die Fähigkeit, Leid zu begleiten, entscheiden über die Qualität des Lebens. Wir wissen, dass Verantwortung nicht bei der Verantwortung für die eigene Lebensgestaltung aufhört, dass wir zur Solidarität mit den Entrechteten, Ausgegrenzten und Gedeemütigten aufgerufen bleiben. Wir wollen vorleben, was Beteiligungsgerechtigkeit heißt. Wir haben im Verband gemeinsam die Chance, an den anstehenden notwendigen Veränderungen aktiv teilzuhaben und für Menschen in Not eine Kultur verlässlicher Aufmerksamkeit schaffen. Bildung zu vermitteln ist ein Weg, Menschenwürde zu stärken. Wir haben die Vision einer menschlichen, gerechten und friedvollen Welt.

II. Frauenallianzen seit gestern für morgen – jetzt den Kairos nutzen

Vor hundert Jahren wussten die Gründerinnen des Frauenbundes demokratische Spielregeln zu schätzen. Sie nutzten nach innen und außen die Möglichkeiten des Vereinsrechts und gestalteten in den Formen ihrer Zeit eine Aufbruchsbewegung. Seit der Erlangung des Wahlrechts, der vollen Versammlungsfreiheit für alle Frauen und dem Eintritt profilierter Frauenbundsfrauen in die aktive Politik – erinnert sei an Helene Weber und Hedwig Dransfeld als Mitglieder der verfassunggebenden Nationalversammlung 1919 - war der Spannungsbogen zwischen der Arbeit der Basis und den politischen Aufgaben prominenter Frauen angelegt. Bis heute prägt er die Arbeit des Verbandes.

Der Frauenbund brachte die Frauenbewegung in die katholische Kirche. Es gelang ihm, den Kampf für die Besserstellung der Frau mit geistlicher Orientierung zu verbinden. Ohne geistlichen Präses an der Spitze, aber mit geistlichem Beirat an der Seite gingen die Frauenbundmütter selbständige Wege zu einer wirkungsvollen Gemeinschaft katholischer Frauen. Mit Bundesgebet, Bundesfest und Frauenfriedenskirche gelang es, Zeichen des Aufbruchs zu setzen, die über den Tag hinaus verstanden werden.

In Wissenschaft, Politik, Sozialarbeit und in der internationalen Arbeit initiierten Frauenbundsfrauen Strukturen, die die Ziele der katholischen Frauenbewegung institutionell verankerten. Dazu zählen unter anderem die sozialen Frauenschulen in München, Köln/Aachen und Berlin, aus denen die katholischen Fachhochschulen hervorgingen, das Stipendienwerk Hildegardisverein, der Reichsfrauenbeirat im Zentrum, aus dem die FrauenUnion der CDU hervorgegangen ist, die Familienpflege, das Müttergenesungswerk und die Bahnhofsmision, das Helfta-Kolleg und die Weltunion katholischer Frauenverbände.

Den Kairos nutzen hieß: In der Geschichte des Verbandes phantasievoll strukturelle Lösungen für drängende Herausforderungen finden und dabei auf Gliederungen und Tochterverbände – wie Jugendbund, Landfrauen- und Hausfrauenvereinigung – als selbständige Akteurinnen vertrauen.

Heute für morgen: Frauen in der Kirche

Glaube ist nicht Lernstoff, sondern Lebensstoff. Der Glaube, den uns unsere Mütter vorgelebt haben, ist uns anvertraut, damit wir ihn mit Leben füllen und weitergeben: Glaube wird erfahren und ist in Bezug auf unsere Zeit zu verwirklichen. Nur in der Bereitschaft zum Wandel wird das Bewahrenswerte erhalten. So haben wir auch neue Formen der religiösen Beheimatung entwickelt: Mit der Wahl und Fortbildung geistlicher Beirätinnen, mit dem Hohenheimer Theologinentreffen, mit dem Tag

der Diakonin, mit dem Bundesgebet und dem Friedensgebet und mit Feiern von Frauenliturgien sind neue Erfahrungsfelder weiblicher Spiritualität erschlossen worden. Wir Frauen sind Kirche und gehen unseren Weg als Kirche. Der Aufbruch durch das II. Vaticanum und gegenwärtige Gegenkräfte beflügeln und bedrängen uns: Wir wollen für Frauen eine gleichberechtigte Teilhabe in unserer Kirche, deren Strukturen bis heute patriarchalisch geprägt sind. Die wissenschaftliche Begründung unserer Forderungen gehört bleibend zu unserem Profil. Es ist unser Ziel, Frauen beim Erwerb theologischer Kompetenz zu unterstützen und sie in ihrer Glaubensreflexion zu begleiten. Gemeinsam mit dem Deutschen Evangelischen Frauenbund bauen wir tragfähige Brücken der Ökumene. Interreligiöser Dialog und interkulturelle Begegnungen sind unverzichtbarer Bestandteil unserer spirituellen Bildungsarbeit.

Den Kairos finden: Die Sehnsucht nach geistlicher Nahrung in einer säkularisierten Welt ist nach wie vor groß. Wir werden das geistliche Leben in unserem Verband in seiner Vielfalt achten und es behutsam und kompetent pflegen, so dass es sich mit Gottes Hilfe weiter entfalten kann. Die Frohe Botschaft vom befreienden und gerechten Handeln Gottes verleiht uns Kraft und Maßstäbe für unser Handeln in Kirche und Gesellschaft.

Heute für morgen: Phantasie bei der Entwicklung verbandlicher Strukturen

Bei den anstehenden Aufgaben können wir auf das Wissen und die Kompetenz jeder einzelnen Frau vertrauen, auf ihr Wissen um das JETZT, den Kairos. Daher entwickeln wir die Strukturen des Verbandes weiter und schaffen Orte, wo Biographie und Geschichte sich kreuzen können. Es ist uns ein Anliegen, die Kommunikation im Verband weiter zu entwickeln – durch Erfahrungs- und Informationsaustausch und die Vernetzung aller Verbandsebenen.

Tragende Elemente bleiben dabei Zweigvereine verschiedenster Ausprägung: Solche, die sich einer Pfarrgemeinde zugehörig fühlen, Zweigvereine auf Orts- und Kreisebene, große und kleine, junge und alte. Die Neugründung der Sachkommissionen auf Bundesebene, die Entscheidung für eine gemeinsame Verbandszeitschrift „KDFB-Engagiert – Die Christliche Frau“, die Gründung von AGENDA – Forum katholischer Theologinnen e.V., aber auch die Veränderung der Landfrauenvereinigung von einer Berufsorganisation zu einer Verbindung von Frauen im ländlichen Raum und der Hausfrauenvereinigung zum Verbraucherservice im KDFB sowie die Neuorganisation der Familienpflege des Bayerischen Landesverbandes sind Ausdruck der strukturellen Innovationskraft des Verbandes heute.

Den Kairos finden: Der Verband hält in seiner Vielfalt am Bewährten, Gewachsenen fest und entwickelt neue Strukturen bis hin zu Zweigvereinen und Gruppen ohne lokalen Bezug, aufgrund eines gemeinsamen Anliegens oder Vorhabens. Die vielfältigen Zweigvereine geben dem KDFB ein je eigenes Gepräge und stehen doch miteinander in Verbindung – tauschen Erfahrungen aus, unterstützt von Diözesan-, Landes- und Bundesebene. Neben herkömmlichen Formen des Vereinslebens sind andere Formen von Zusammenschlüssen denkbar - Netzwerke, GmbHs, Stiftungen und Arbeitsgemeinschaften – wenn sie dem Anliegen besser entsprechen.

Heute für morgen: Einander vertrauen in der Gemeinschaft

Die Aufgaben der Zukunft brauchen innovativen Schwung. Im Frauenbund liegt ein großes Potenzial im Miteinander der Generationen, das nicht immer wirklich genutzt wird. Die Professionalisierung der Arbeit im Verband ist eine entscheidende Möglichkeit, frauenpolitischen Anliegen und verbandlichen Zielen zum Erfolg zu verhelfen. Weil wir auch in Zukunft auf ehrenamtliches Engagement und Verbandsstruktur setzen, ist es vordringlich, die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen zu fördern. Von Haupt- und Ehrenamtlichen wird in gleicher Weise starke Identifikation mit dem Verband gefordert, ebenso sind Anerkennung und Qualifizierung beider wichtig.

Den Kairos finden: Der KDFB stärkt eine Kultur anvertrauenden Miteinanders, in der es möglich ist Bindungen einzugehen, Konflikte zu bewältigen, Auseinandersetzungen durchzustehen. Indem sich hier persönliches Engagement mit dem Engagement der vielen verbindet, kann die einzelne Frau für sich Auszeiten nehmen, ohne dass dadurch ihre Anliegen und die des Verbandes in Frage gestellt werden. Affidamento – Sich einander anvertrauen ist ein Schlüsselbegriff für dieses Miteinander geworden. Es prägt den Verband als Gemeinschaft, die verlässlich auch in persönlichen Krisenzeiten und Brüchen Orte der Beheimatung anbietet.

Heute für morgen: Handlungsorientierte Bildungsarbeit als politische Arbeit

Der Frauenbund versteht sich weiterhin als Lernfeld politischen Handelns. Er bleibt seinem Auftrag zur Bildung und Förderung von Frauen auf vielfache Weise verpflichtet. So erreichen Buchveröffentlichungen und Arbeitshilfen viele Adressa-

tinnen und geben Impulse für die Auseinandersetzung mit den Themen der Zeit. Sie sind oft nur möglich durch die bewusste Einbeziehung verschiedener wissenschaftlicher und politischer Fachkompetenz. Der KDFB profiliert sich aber auch mit neuen Formen handlungsorientierter Bildungsarbeit:

Diese Bildungsarbeit ist politische Arbeit: Sie deckt Strukturen der Behinderung von Frauenaktivitäten in Wirtschaft, Politik und Kirche auf und entwickelt Strategien zu ihrer Überwindung. Sie trainiert den Widerstand von Frauen gegen die Versuchung des Rückzugs aus der Verantwortung, indem sie erfahrbar macht, dass es sich lohnt, Konflikte auszutragen, Solidarität zu üben und in langfristigen Allianzen zu arbeiten. Durch die Bildungsarbeit werden Orte der Selbstvergewisserung geschaffen und Freiräume für Neues ermöglicht – auch durch die bewusste Erforschung der Vergangenheit etwa mit Hilfe des Frauenarchivs des KDFB. Dies gilt nicht nur für die persönliche Lebensgestaltung sondern gleichermaßen für die Gestaltung des menschlichen Zusammenlebens über Staats- und Kulturgrenzen hinaus.

Den Kairos finden: In einer Bildungslandschaft, die Gefahr läuft, sich mehr und mehr Forderungen nach Verwertbarkeit und wirtschaftlichem Nutzen zu unterwerfen, verstehen wir Bildung als ganzheitliches Geschehen, das Erkennen, Urteilen und Handeln umfasst. Der KDFB ist einem Bildungsbegriff verpflichtet, der den Menschen in seinem ganzen Leben und in der Vielfalt seiner Möglichkeiten ernst nimmt und fördert.

Heute für morgen: Politisches und soziales Engagement

Die Arbeit des Verbandes versteht sich als politische Arbeit. Besonders da, wo sie ausdrücklich Fragen des zusammenwachsenden Europa und der Einen Welt aufgreift, versteht sie sich als Arbeit am Frieden in der Welt. Es ergänzen sich politische Lobbyarbeit und konkrete Projekte. Politische Lobbyarbeit verleiht Frauen eine Stimme, Projektarbeit ein Gesicht. Aktionsformen und politische Strategien des Frauenbundes sind themenbezogen vielfältig. Denn die gesellschaftspolitische und soziale Arbeit des Verbandes bezieht sich auf konkretes Engagement in Aufgaben und Projekten vor Ort und weltweit. Neben der Teilnahme an Anhörungen, Demonstrationen und Unterschriftenaktionen erproben wir kreative Instrumente zur Durchsetzung unserer Fraueninteressen. Unter dem Vorzeichen der Globalisierung sind nationale und internationale Arbeit immer stärker verzahnt: Internationale Partnerschaften sind Ausdruck eines globalen sozialen Engagements im Frauenbund und einer Wachsamkeit in Fragen der Gerechtigkeit, die an den nationalen Grenzen nicht halt macht.

Den Kairos finden: Als katholischer Frauenverband ist der KDFB Teil der politischen Frauenbewegung und trägt sie ins 21. Jahrhundert: Wir suchen nach Wegen, Frieden und Nachhaltigkeit, Generationen-, Geschlechter- und Familien-gerechtigkeit in den Strukturen der Macht zu verankern.

Mit gestern für morgen

Aus der Geschichte gewinnen wir Kraft für unsere Visionen: Der Verband als Vorreiter einer gesellschaftlichen, politischen Kultur des Miteinander. Heute nutzen wir die Möglichkeiten unserer Zeit, um einen Neuaufbruch zu schaffen – mit dem Gewicht der hundertjährigen Geschichte im Gepäck, mit dem Wind der hundertjährigen Geschichte im Rücken. Morgen werden unsere Töchter dort das fortsetzen, wozu heute die Zeit für Veränderungen noch nicht reif war. Sie werden dies tun, wenn wir mutig auch für jene Forderungen eintreten, die nicht selbstverständlich Beifall finden.

Jetzt ist die Zeit, den Kairos zu nutzen: Wir wollen im Frauenbund miteinander die nächsten Schritte in die Zukunft wagen.

Die Delegiertenversammlung des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) hat diese Erklärung am 14.11.2003 in Köln einstimmig angenommen. Den Entwurf des „Kölner Anstoßes“ erarbeitete eine vom Präsidium des KDFB eingesetzte Redaktionsgruppe. Mitglieder waren Dr. Annette Barkhaus, Dr. Hildegard König, Resi König, Birgit Mock und Eva M. Welskop-Deffaa. Der Beschlussfassung ist ein mehrmonatiger innerverbandlicher Konsultationsprozess vorangegangen, in dem insbesondere die Diözesanverbände Anregungen und Wünsche eingebracht haben.